

**Gießener Anzeiger**  
erscheint täglich, außer Sonnabt. — Beiträge: viermal wöchentlich.  
**Gießener Familienblätter**, zweimal wöchentlich. Kreisblätter für den Kreis Gießen (Dienstag und Freitag), zweimal monatlich. Landwirtschaftliche Beiträge: zweimal — Ausgabe für die Schriftleitung 112 Verlag, Geschäftsstelle 61 Adresse für Drucksachen: Anzeigen: Anzeiger Gießen. Annahme von Anzeigen bis zum Abend vorher.

# Gießener Anzeiger

## General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Union, Buch- und Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle und Druckerei: Schulstr. 7.

Beigabe: monatl. 20 Pf. vierteljährl. Mit. 2,65; durch Abholen u. Zweigstellen monatl. 80 Pf. durch den Post. Mit. 2,45 vierteljährl. ausl. Beute. Zeitungspreis: total 15 Pf. abends 20 Pf. — Hauptleiter: Aug. Goen. Verantwortlich für den politischen Teil und das Gewissensblatt: Aug. Goen; für Stadt und Land: Hermanns; für Gerichtsamt: Dr. M. Jen; für den Anzeigenteil: Dr. Bed. Jünting in Gießen.

## Neue Kämpfe in Wohynien. Vergebliche Angriffe der Franzosen am „Toten Mann“.

(W.W.) Großes Hauptquartier, 16. Juni.  
(Amtlich)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Viele der Maas griffen die Franzosen mit starken Kräften den Südhang des „Toten Mannes“ an. Nachdem es ihnen gelungen war, vorübergehend Gelände zu gewinnen, wurden sie durch einen kurzen Gegenstoß wieder zurückgeworfen. Sie nahmen dabei acht Offiziere, 300 hunderttausend dreihundert Mann gefangen und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Eine Befreiung des feindlichen Angriffes am späten Abend und Unternehmungen gegen die weiter links ansässigen deutschen Linien waren völlig erfolglos. Der Gegner erschließt schwere blutige Verluste.

Rechts der Maas blieb die Gefechtsfähigkeit abgesieben von kleinen, für uns günstigen Infanterielinien an der Thiamontschlucht, im wesentlichen auf starke Feuerkraft der Artillerie beschränkt.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die Front der Armee des Generals Grafen Bothmer nördlich von Preymolo setzten die Russen auch gestern ihre Anstrengungen fort. Bei der Abwehr des Feindes blieben über vierhundert Mann gefangen in der Hand des Verteidigers.

### Wallau-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

### Überste Heeresleitung.

Die russische Offensive ist zweifellos ins Stocken gekommen, und wenn der neueste österreichisch-ungarische Heeresbericht berichtet, in Wohynien entwederlich sich an der ganzen Front neue Kämpfe, so ist damit sicher, daß die Überzahl unserer Verbündeten gewachsen ist, durch Gegenangriffe den Feind wieder zurückzuwerfen. Im Augenblick mögen die russischen Angreifer noch Hoffnungen hegen, durch dauernde Anstrengungen weiter Raum zu gewinnen, aber jeder Tag wird die Lage zugunsten der Zentralmächte ändern, die ihre Gegenmaßregeln wirksam werden lassen. So glaubt auch ein schweizerischer Offizier, Oberst Gagli, die Lage ausspielen zu müssen; in den Basler Nachrichten kommt er zu folgendem Schluß:

Der vorstehende Berichterster der Lage wird sich darauf beziehen müssen zu sagen, daß den Russen allerdings gelungen ist, zwischen dem Ruthen und dem Dnieper, an der unteren Strypa und in der Gegend von Lutsk die österreichisch-ungarischen Stellungen umfassend, stellenweise selbst auch zu durchbrechen. Aber das Zentrum von westlich Tarnopol bis über die Grenze Galiziens hinaus, sowie der nördlich an die Westflanke des angekündigten Flügel haben bis jetzt mit Erfolg Widerstand geleistet. Ein rücksichtiger Durchbruch großen Teils mit seinen verderblichen Folgen für die ganze Aufstellung ist heute noch nicht zu erkennen, wohl aber eine Verstärkung des russischen Angriffs, die aber vermutlich nur kurze Zeit dauern wird. Auf jeden Fall sind die Operationen wieder bei dem nördl. bei der anderen Partei abgeschlossen, so daß also in nächster Zeit noch größere Kämpfe zu erwarten sind. Ob je eine solche Entscheidung bringen kann, noch nicht erkannt werden. Mir scheint es zweckmäßig zu sein wegen der von den Russen gewählten Hauptangriffsstellung und der zunehmenden Widerstandsfähigkeit der Truppen des Zentralstaates.

Welche Hoffnungen durch das Wöhling der russischen Offensive schwärmen würden, das verrät uns das französische Blatt „Bonnet Rouge“, das besonders die Wirkungen auf dem Balkan ins Auge faßt und also schreibt: „Die russische Offensive in Wohynien und Galizien ist sowohl eine strategische wie diplomatische Operation. Indem unsere Verbündeten zur Offensive übergegangen, beweisen sie vor allem, daß Italiener von dem österreichischen Druck zu befreien und den deutschen Einfluß, der in den Balkanländern immer größer wird, zu durchbrechen. Romand in Frankreich zweifelt daran, daß die Truppen Cadornas große Tapferkeit gezeigt haben, die sie aber auch mit verdienten Punzen zurückgeworfen würden. Sie selbst fordert die Rückheit und die Sofortität, daß die neuende Italiens rasch zu Hilfe eilen. Italien hat durch keinen Eintritt in den Krieg wirtschaftlich schadet gelitten. Es wäre nun von ihm so viel verlangt, wenn es auch militärisch allein mit dem Feind fertig werden sollte. Nun sind wieder wir, nach die Engländer in der Lage, Italien zu Hilfe zu kommen, da wir selbst schwere Arbeit gegen die deutschen Antillen, deren Verteilung und Staat selbst unter großen Spannungen befinden, zu verrichten haben.“

Wehr als in Wien wurde eine den Zentralstaaten zugesetzte Reihe von Riedelungen in Europa beobachtet und nur wenige Solden haben. Man darf sich nicht vernehmen, daß die Rumänen am meisten von unseren Freunden bedient werden. Die Rumänen haben von den Rumänen bedeutende Erfolge erzielt, indem sie ein nordostslawisches Bündnis abschlossen, aus dem die Deutschen und Bulgaren bedeutenden Nutzen ziehen. Man darf nun nicht vergessen, daß von einem wirtschaftlichen Heberneinfluss an einem politischen Bündnis ein rohder Schritt ist. Die Diplomaten der Wohynienfront arbeiten nun bestrebt an der Lösung dieser Frage, die Rumänen vollständig auf die Seite unserer Freunde stehen lassen. Es ist klar, daß die Entente nicht unzufrieden bleibt, um die deutsch-österreichischen Pläne in Polen zu durchkreuzen. Wenn man den Rumänen bezeugen könnte, daß ihre militärische Macht längst ist, diejenige unserer Gegner zu übertragen, so würde die Beleidigung dieser Befreiheitskraft unserer Diplomaten die wachsenden Überzeugungen

mitteilen in die Hand geben, um die deutschen Pläne auf dem Balkan zu vernichten.“

Es lag daher an den Armeen des Beres, die Italiener durch einen Angriff am Stein und an der Strypa zu entlochen, so daß die Österreicher gewonnen sind, ihre Truppen, die in die Romabordische Ebene stießen wollten, dort hin zu werfen. Aber die Stöße, die Brumowski an der österreichischen Front führt, gelingen nicht nur den Italienern, Atem zu schöpfen, sondern sie werden ein Ende aus dem Balkan und vornehmlich in Rumänien. Wir würden nun von einer ungeheuren Räumung sein, wenn wir noch weiter nicht glauben wollen, daß die griechische Regierung im Einverständnis mit den Zentralmächten und Burschenland handelt. Sicherlich wird es unseren Freunden nicht seine Soldaten liefern, aber es wird ihnen auf seinem Gebiete feindliche Schwarmstreitkräfte machen, und alle bis Landgebungen von Venetien werden nicht ein Veto an diesem Gebiet ändern. Einer unserer Freunde war in der Tat, anzunehmen, daß der Griechenland die früher gehaltene militärische Macht der Griechenland für uns günstig gehalten hätte. Eine solche könnte eine Umkehrung in der Haltung der Griechen Regierung bringen; nämlich eine Reihe von wichtigen Erfolgen der Verbündeten. Wenn wir nun noch nicht in der Lage sind, eine siegreiche Offensive an der Front von Salonic zu beginnen, so kann der russische Angriff diesen Frieden zerstören.

Von der leichten Artillerie Russlands wird allerdings sehr viel abhängen. Gelingt der Durchstoß Brüssellos nicht, wird er im Gegenteil durch die vereinigten deutsch-österreichisch-ungarischen Heere wieder zurückgedrängt, so werden sich zunächst in Russland selbst wichtige Konsequenzen ergeben. Denn das russische Volk wird an der Strenge seiner Geduld angelangt sein und die neue Enttäuschung, die durch die übertriebenen Siegesansprüche eingeleitet worden war, würde schwer ertragen werden. Eine Demoralisierung des russischen Heeres, die es von großerem Kriegsplänen im wesentlichen ausschalten würde, wäre unvermeidlich. Und damit würde der letzte Schleier vor der Eroberung der Balkanstaaten fallen! Sobald die gegenwärtigen Kämpfe in Griechenland und Rumänien geben, hat das genannte französische Blatt wohl richtig erkannt. Wollen wir in ein besonders interessantes Kapitel entlassener Hoffnungen der Entente einzubinden, so werden wir das Blatt der Geschichte um ein Jahr zurück und lesen von den großen Aufwindungen, die sich unsere Freunde heute vor einem Jahre geleistet haben. Welche Hoffnungen werden doch auf Italien und die Dardanellen-Unternehmung gesetzt? Dem „Militärwochenblatt“ entnehmen wir folgende tägliche Zusammensetzung:

In einer Parlamentsrede erklärte Asquith nach „Daily Telegraph“ (16. 6.) in hossa auf das Dardanellenunternehmen: „Ich will mir einen einzigen Punkt mitsparen, der nach meiner nicht leichtfertig geäußerten Meinung als eine Unternehmung von höchster Bedeutung angesehen ist, zweitens ich mir überdrast ein Urteil bilden kann, daß es ja nämlich bei den Dardanellen um ein Unternehmen handelt, das vor zu einem erfolglosen Ende durchzuhauen werden.“

„Figaro“ (17. 6.) meldet: „Heute ist das Etschatal sowohl als die Straße nach Triest, gesiegt, und in militärischer Weise ist man überzeugt, daß die Siegesnige sich nur überstürzen werden.“

„Journal“ (17. 6.) berichtet: „Nach „Rukli Invalid“ in der Niederlage der Deutschen auf dem linken Donauufer ist ferntäglich ein völkerstrategischer Dokumententwurf.“

„Tempo“ (17. 6.) schreibt laut „Corriere della Sera“: Der Aufmarsch auf Karlsruhe nach sechs Monaten bringt in die erste große Schlacht für die deutsches Städte. Deutschland hätte ihn vor den italiani!“

„Petit Parisien“ (17. 6.) behauptet: „Paris wird eine deutsche Bedrohung nicht erleben.“

„Tempo“ (17. 6.) erklärt: „Gallipoli, die erste Erobierung der Türken 100 Jahre vor der Gründung Konstantinopels, wird unter dem Feuer unserer Schützen. Byzanz wird den langen Gang der Verbündeten sehen, bevor Tahmen über den alten ehrwürdigen Wällen stehen werden. Dafür die vernichtende Anstrengung, um dies unverlässliche Verhängnis, das die Mittelmächte ebenso grausam wie die Türkei selbst trafen wird, binnenschwimmen.“

Höhe sind die Erfolge der Entente bedeutend bescheiden geworden, und wenn Brüssellos seine Karte noch so laut auf den Tisch niedergeschlagen, so gibt es vielleicht ein augenblitzliches Zusammenschrumpfen der Gemüter, aber noch keinen Endtag!“

### Der österreichisch-ungarische Tagessbericht.

Wien, 16. Juni. (W.W. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlaubt: 16. Juni 1916.

### Österreichischer Kriegsschauplatz.

Südlich des Donaustr. kämpfen unsere Truppen feindliche Kavallerie zurück. Somit in diesem Raum nur Gepäck.

Während von Wisniowezki dauern die Anstrengungen russischer Kolonien gegen unsere Stellungen fort. In der Hand der Verteidiger blieben zwei russische Offiziere und 400 Mann.

Bei Tarnopol keine besonderen Ereignisse.

In Wohynien entwickeln sich an ganzer Front neue Kämpfe.

Am Stochod-Sturz Abschnitt wurden abermals mehrere Überwältigungsversuche abgeschlagen, wobei der Feind immer schwere Verluste erlitt.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe im Südteil der Hochfläche von Dobrodo

scherten erneuerte Vorstöße der Italiener gegen einzelne unserer Dolomiten-Stellungen. Auf der Hochfläche von Asiago sind lebhafte Artilleriekämpfe im Gange. Im Oster-Gebiet nahmen unsere Truppen die Tiefen- und hintere Madatsch-Spitze in Besitz.

### Süddötscher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Ereignisse zur See.

Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht vom 15. auf den 16. Juni die Bahnanlagen von Portogruaro und Latifana und die Bahnstrecke Portogruaro-Latifana, ein zweites Geschwader Bahnhof und militärische Anlagen von Motta di Livenza, ein drittes die feindlichen Stellungen von Monfalcone, San Vincenzo, Piersis und Pettigna erfolgreich mit Bomben belagert und mehrere Treffer in Bahnhöfen und Stellungen erzielt. Starke Brände wurden beobachtet. Alle Flugzeuge sind trotz bestiger Beschleierung unbeschädigt eingerückt.

### Flottilenkommmando.

### Der französische Bericht.

Paris, 16. Juni. (W.W. Nichtamtlich) Amtlicher Bericht vom Donnerstag nachmittag. Auf beiden Seiten unserer feindlichen Artillerie in der Gegend von Chatoucourt, sowie in den Abteilungen nördlich von Souville tätig. In den Dörfern wurde eine starke feindliche Artillerie, die mit Hilfe leichten Geschützes unsere Stellungen nordwestlich von Souville beschossen, zurückgeschlagen. Ein anderer Geschützteil der Deutschen gegen unsere Stellungen nordwestlich von Souville schiesste vollkommen.

Amtlicher Bericht vom Donnerstag abend. Am linken Maasufer eroberten unsere Truppen nach artilleristischer Vorbereitung in flammendem Angriff einen deutschen Schützenposten an den Südufern vom Zonen Raum 130 Gefangene, darunter 3 Offiziere, blieben in unserer Hand. In Gegend von Chatoucourt und an der Höhe 304 starke Artilleriefeuer. Am rechten Maasufer traf der Feind jetzt die Abtheile von Châlons-en-Champagne und Souville. Seitwärts Artilleriefeuer an der linken Front.

Bürglicher Bericht: Auf der gewöhnlichen Artillerietätigkeit ist von der heutigen Front nichts zu berichten.

### Zusammenstoß zweier französischer Militärfliegengruppen

Bern, 16. Juni. (W.W.) Nach aus Frankreich vorliegenden Meldungen erfolgte bei Lureuil ein Zusammenstoß zweier Militärfliegengruppen in der Luft. Beide Flugzeuge wurden gänzlich zertrümmt. Die vier Flieger sind tot.

### Der russische Bericht.

Petersburg, 15. Juni. Die Krieger: Mit der Donaufront und südöstlich des Narva-See eroberte die feindliche Artillerie an vielen Orten ein heftiges Feuer auf unsere Gräben, das die Beobachtungsstationen der Deutschen zerstörte. Alle diese Verluste wurden abgetragen. In der Gegend von Baranowitz kam es zu einem östlichen Kampfe, in dessen Verlauf und zunächst gegnerische Gräben in die Hände fielen. Unter dem Druck der Deutschen zogen wir uns wieder auf unsere Abwehrstellung zurück. Die Öffnungen der Truppen Brüssellos bauten gefährlich fort. In verschiedenen Frontabschnitten haben wir mehrere Erfolge gemacht und Beute eingebracht. Der Feind setzte an einzelnen Stellen seinen Gegenangriff fort, aber befleißigte sich an seinen neuen Stellungen. Nach engangenen Mittagskämpfen ließen wir solide Stellungen errichten. Es wurden gefangen genommen: 1 General, 3 Regimentskommandanten, 246 Offiziere, 5 Sanitätsräte, ungefähr 15000 Soldaten, erbeutet wurden 145 Geschütze, 266 Maschinengewehre, 131 Bombenwerfer, 32 Minenwerfer.

Baltisches Meer: In der Nacht vom 13. auf 14. Juni griffen unsere Torpedobootsflottille Dampfer unter militärischer Begleitung an. Im Verlaufe des Kampfes verteilten wir von den deutschen Beobachtungsstationen zwei kleine Torpedoboots und einen Dampfer, dessen Besatzung gefangen genommen wurde. Wir erlitten wieder Verluste, noch schwerer. Zur Verlasse des Kampfes flohen die deutschen Dampfer nach den schwedischen Gewässern, woselbst wir sie nicht verfolgten.

Nota: Dieser erfahren wir von zufälliger Seite, daß in dem obigen Bericht die üblichen russischen Überschreibungen enthalten sind. Es ist deutlich, daß der Torpedoboot oder dem Torpedobootsflottille, ähnlich Polizei oder sonst ein Kriegsschiff ist und dass der Dampfer „Hermann“ sowie die Dampfschiff „Hermann“ sowie die Dampfschiff „Hermann“ wurden von eigenen Fahrzeugen aufgestellt.

### Die Pariser Wirtschaftskonferenz.

Bern, 15. Juni. Die „Assoz. Handel“ veranstaltete im neutralen Auslande Blätterkammer zur Pariser Konferenz, unter denen auch „Tempo“ angerufen wird. Wie wenig die getätigten Versicherungen des offiziellen Rates gegen militärische Angriffe wiedergeben, beweist eine Dokumentation des finnischen Reichsrats. Hierin kommt klar zum Ausdruck, daß die Plattform gegenüber den gegebenen militärischen und politischen Realitäten vor theoretischen Erörterungen am besten konzentriert ist. Es zeigt: Wer meinen mit Vond George, soll es sich zweckmäßig darum handeln, den Krieg zu gewinnen. Solche kann für die Zeit nach dem Friedensschluß eine Politik schaffen, um der deutsch-österreichischen Befreiung einer Befreiung entgegenzuwirken, so





